

# „Eine berechnete Ungeduld ist zu verspüren!“

Bis 2030 will die Stadt Kassel klimaneutral sein. Über 100 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich im Klimaschutzrat sowie den angeschlossenen Themenwerkstätten für dieses Ziel. Sie bewegt die Frage, wie wir in Zukunft leben.



sehen, wie im Klimaschutzrat und seinen Themenwerkstätten hochkompetente Menschen unterschiedlicher professioneller Herkunft zusammenkommen und die große Vielfalt des gesellschaftlichen Lebens abbilden. Alle Vertreter unterschiedlicher Interessen in Sachen Klimaschutz haben wir im Boot und sie befassen sich mit dieser Frage. Gemeinsam wollen wir 2030 da sein, wo wir hinmüssen: bei der Klimaneutralität. Bei keinem der Mitglieder steht das außer Frage.

SZ: Stichwort „Erwartungshorizont“ mit Blick auf das Thema Kohle. Wie geht der Klimaschutzrat mit einer solchen Fragestellung konkret um?

MH: Es ist unbestritten, dass sich das Thema „Kohlekraftwerk“ auch in unserer Stadt in den Vordergrund schiebt. Gleichzeitig muss so etwas grundsätzlich Sinnvolles wie die Fernwärme gewährleistet sein, denn sonst bleiben gut 11.000 Wohnungen in dieser Stadt kalt. Nur zu sagen, wir schließen etwas, hilft an dieser Stelle also nicht weiter. Der Klimaschutzrat wird das konstruktiv begleiten. Menschen wie ich, die persönlich keine Energieexperten sind und die für sich nicht die Fachkompetenz in dieser Frage in Anspruch nehmen können, werden sich auf die Empfehlungen aus den Themenwerkstätten verlassen.

## StadtZeit-Gespräch mit Prof. Dr. Martin Hein, Moderator und Leiter des Klimaschutzrates der Stadt Kassel

SZ: Herr Prof. Dr. Hein, der Klimaschutzrat ist, wie sein Name sagt, ein beratendes Gremium. Es gibt diverse Beiräte in anderen Themenfeldern, denen viele nicht ganz so viel zutrauen. Wir haben für Kassel eine Baukultur-Charta und für die Region eine Energiewende-Charta, deren Wirksamkeit bislang überschaubar ist. Warum kann das aus Ihrer Perspektive mit dem Klimaschutzrat anders werden?

MH: Wir erleben in den vergangenen zwei Jahren eine Situation, die sich – denken Sie nur an die Trockenheit in den Wäldern, die viele von uns in diesen Coronazeiten hautnah erleben – deutlich verschärft hat. Das Bewusstsein dafür, dass es so nicht weitergehen kann, hat deutlich zugenommen. Gerade in der jungen Generation, wie die Proteste von Fridays für Future zeigen, ist da eine berechnete Ungeduld zu verspüren, dass sich etwas ändern muss. Es kann definitiv nicht so weitergehen, als seien die Herausforderungen, vor denen wir stehen, unerheblich.

SZ: Was ist das Neue, die neue Qualität, für Sie?

MH: Mit der Installierung des Klimaschutzrates und dem Ziel, bis 2030 klimaneutral zu werden, hat sich die Stadt Kassel jetzt ein klares, überprüfbares Ziel gesetzt.

Mit dem Mandat der Stadtverordneten und des Magistrats arbeitet der Klimaschutzrat hoch motiviert. Die von ihm eingesetzten Themenwerkstätten gehen jetzt daran, dass dieses Ziel in zehn Jahren erreicht ist. Die strukturierte Beteiligung von Expertinnen, Experten, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus unterschiedlichsten Bereichen, die sich für ein gemeinsames Ziel engagieren – das ist aus meiner Perspektive das Neue.

### „Inspirierende, hochkompetente Zusammenarbeit“

SZ: Die Zusammensetzung des Gremiums ist eine sehr heterogene. Wie kann es gelingen, sich auf gemeinsame Vorschläge zu verständigen?

MH: Vorschläge des Klimaschutzrates für Maßnahmenpakete werden zweifellos umstritten sein. Jedoch ist es höchst inspirierend zu

SZ: Der Weg dahin ist zu diskutieren...

MH: Zweifellos. Aber wir können das nicht vor uns herschieben. Sicherlich lässt sich Manches nicht von heute auf morgen umsetzen – und wir werden von Kassel aus auch nicht die gesamte Welt „retten“. Aber unseren Beitrag dazu werden wir auf jeden Fall leisten!

SZ: Woran machen Sie das fest?

MH: Beispielsweise an den Vertretern der Automobilindustrie – Management wie Betriebsrat –, die wir mit dabei haben. Sie tragen den Wandel zur E-Mobilität mit und haben damit auch die Zukunft ihres Standortes im Blick.

SZ: Konkretisieren Sie für unsere Leserinnen und Lesern bitte genauer dieses „wir“, von dem Sie sprechen.

MH: Erst einmal sind das die 35 vom Magistrat berufenen Mitglieder des Klimaschutzrates. Dazu kommen die Expertinnen und Experten, die sich in den acht Themenwerkstätten engagieren. Wir sprechen also von über 100 Menschen, die sich bereits in diesen Prozess einbringen.

### „Beispiel für gelebte Bürgerbeteiligung“

SZ: Bei vielen Vorhaben in unserer Stadt gibt es eine ausgeprägte Beteiligungskultur. Wie können sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen?

MH: Die hundert Menschen, die sich beteiligen, sind ja gleichzeitig Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Sie sind bereits ein Beispiel für gelebte Bürgerbeteiligung, denn sie alle engagieren sich ehrenamtlich. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können nach Anmeldung bei den Sitzungen des Gremiums dabei sein, ebenso können sie sich jederzeit an den Klimaschutzrat wenden, um ihre Vorschläge einzubringen. Diese Ideen werden weitergeleitet und es wird darüber nachgedacht und abgewogen.

SZ: Der Klimaschutzrat hat sich bislang zweimal getroffen und ist damit noch in der Startphase. Gibt es bereits Beispiele für Vorschläge aus der Bürgerschaft?

MH: „Essbarer Schulhof“ ist ein solches Projekt. Dabei geht es um die Bepflanzung von Schulhöfen mit Nutzbäumen, das Entwickeln eines Verständnisses für Begrünung und das Einüben der Sorgfalt im Umgang mit der Natur. Diese Initiative hatten wir von uns aus nicht im Blick. Durch das Übermitteln ihrer Materialien sind wir darauf aufmerksam geworden. Wir sind offen für alle Ideen, jedoch wird sich nicht jede Idee in gleicher Weise umsetzen lassen. Wir wollen und können den Erwartungshorizont an dieser Stelle nicht zu weit spannen.

### „Die Schöpfung auch in Kassel bewahren“

SZ: Es hört sich sehr komplex und vor allem langwierig an. Könnte es für Sie einen Punkt geben, an dem Sie sagen: Ich steige aus!

MH: Ich bin sehr lange in leitenden Positionen der Kirche gewesen und ich habe gelernt, Geduld haben zu müssen. Die brauchen Sie in einer solchen Position – aber manchmal brauchen Sie auch die Ungeduld.

Als Moderator des Klimaschutzrates begreife ich mich als überparteilich. Gäbe es einen Punkt, an dem es mir nicht mehr gelänge, auch widerstreitende Interessen im Sinne der gemeinsamen Sache zusammenzubringen und zusammenzuhalten, würde ich die Frage stellen, ob ich als Moderator noch gewollt bin.

SZ: Jetzt sind Sie mit voller Motivation am Werk?

MH: Ja, unbedingt! Zusammen mit vielen anderen die Frage zu bewegen, wie wir in Zukunft leben, wie wir die Schöpfung unter den gegenwärtigen Bedingungen in Kassel bewahren und wie wir bis 2030 klimaneutral werden, motiviert mich, meinen Beitrag zu leisten.



Illustrationen: Maria Bisaliewa  
Interview: Klaus Schaake



Prof. Dr. Martin Hein (Jg. 1954) lebt in Kassel. Von 1995 bis 2000 war er hier Dekan, von 2000 bis 2019 Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Nach seiner Habilitation wurde er 2005 zum Honorarprofessor an der Universität Kassel ernannt. Er gehörte von 2014 bis 2018 dem Deutschen Ethikrat an und ist gegenwärtig Mitglied im Rat für Digitalethik der Hessischen Landesregierung. Homepage: [www.martinhein.de](http://www.martinhein.de)